

15. 4. 1900.

Verehrter Herr College!

Sie stellen mich vor eine schwere Wähl. Einerseits liegt mir viel daran, dass das Stück jetzt aufgeführt wird, obschon ich einen so späten Termin ja nicht vermuthen konnte. Andererseits bin ich mir bewusst, dass eine Aufführung in letzter Frist vor Schluss der Saison einen schlechten Eindruck von vornherein machen könnte, auch hierdurch die Möglichkeit aufhört oder mindestens geschnälert wird, einen möglichen Erfolg auszunutzen. Geschieht also die Aufführung jetzt mit der Voraussetzung, dass es später überhaupt nicht mehr auf dem Spielplan erscheinen könnte, so müsste ich aus praktischen Gründen lieber im Beginn der neuen Saison aufgeführt werden: Hat aber das Stück, was ja sehr möglich, nur einen kühlen Achtungserfolg, so ist es gleich, ob's im Mai oder September aufgeführt wird.

Nun möchte ich freilich betonen, dass „Karma“ doch zu bedeutend und meine literarische Stellung doch nicht so unbedeutend ist, um bloss als Lubkenbüsser am Schluss der Saison vorgeführt

zu werden. Nicht ich — der ich Ihnen unter
allen Umständen für jede Aufführung
danke, — sondern übelwollende Beurtheiler
würden Ihnen eventuell vorwerfen dürfen,
dass ein so schweres Stück auf den Schluss
der Spielzeit verschoben sei, — falls nämlich
nicht das nöthige Interesse dem Einstudiren
angewendet wurde.

Mein Gott, ich bin doch bekannt genug, auch
in Wien, dass die Aufführung einer an sich
ungewöhnlichen Dichtung von mir und an
Ihrem Theater doch nicht die erste beste
Bagatelle ist! Ich begreife deshalb auch
nicht, weshalb nicht endlich eine Notice
solcher Art an die Presse versendet wurde.

Das kann doch nichts schaden, sondern nur
Stimmung machen. Ich möchte daher dringend

bitten, eine solche jetzt zu versenden.

Ich bin überzeugt, dass Sie das Stück immer
hin so weit gefördert haben werden, um es
jetzt ebensowohl herausbringen zu können, und

somit kann ich ja, so peinlich es mir ist,
noch bis 8. Mai warten. Aber ich knüpfe
daran die Hoffnung, dass in immerhin nicht
unmöglichem Falle eines Erfolges wenigstens
in den restirenden drei Wochen das Stück
nicht vorzeitig verschwinden wird?

Ich konnte nicht umhin, diese Standpunkte
klar zu legen, da mir die Sache natürlich
viel wichtiger sein muss als Ihnen. Aber ich
bitte nicht misszuverstehen, als ob ich nicht
überhaupt und in jedem Falle Ihnen für
die Aufführung dankbar wäre.

Indem ich nochmals um gehige Versendung
einer Notiz an die Presse ersuche, erlaube
ich mir gleichzeitig, noch eine Reihe
von Streichungen zu übermitteln, die mir
bei erneuter Durchsicht auffielen. Jede
Länge stört. Nur an einer Stelle habe ich ein
paar Zeilen wieder aufgemacht. Ich sende nur
die betreffenden Seiten und darauf nur das Neu-
gestrichene mit Blaustrift, morgen unter Kreuzband.

In der Hoffnung auf baldige Antwort

Ihr dankbar ergebener
L. B. Bleibtreu.

